

ALBISBRUNN BULLETIN



INHALT:

- S. 2 SO WICHTIG UND DOCH SO UNSCHEINBAR...
- S. 3 MEINE ENTWICKLUNG ZUM KAUFMANN
- S. 4 ARBEITSAGOGIK IN DEN BETRIEBEN

- S. 6 MIRIAM, NANO UND EINE PERFEKTE LÖSUNG
- S. 7 GEMEINSAM IN DEN ALLTAG FINDEN
- S. 8 BRIGIT UND IHR MAGISCHER RAUM

SO WICHTIG UND OFT SO UNSCHEINBAR...

Die Auswirkungen von Corona für die Arbeit der Abteilung Hauswirtschaft

Januar 2020: Zum ersten Mal hören wir, dass da etwas existiert, das uns eventuell auch noch beschäftigen könnte. Was Corona genau ist und welche Auswirkungen es auf uns hat, konnten wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht einmal erahnen...

Februar 2020: Der erste Fall im Tessin. Nun ist es da, dieses Virus und auch wir müssen uns darüber Gedanken machen, was dies für uns in Albisbrunn bedeutet. Haben wir genügend Händedesinfektionsmittel, Flächendesinfektionsmittel, Schutzmasken, Einweghandschuhe, Schürzen? Das alltägliche Pflichtlager muss überprüft und entsprechend angepasst werden. Reicht das aktuelle Hygienekonzept in Albisbrunn aus? Was braucht es sonst noch alles?

Auf einmal sind wir mittendrin in der Organisation für die Schutzmassnahmen einer Pandemie.

Eine der ersten Tätigkeiten war das Einrichten einer Quarantänestation für unsere Jugendlichen im «Haus am Bach». Alle fünf Zimmer werden mit dem nötigen Mobiliar ausgestattet, die Betten bezogen, frische Wäsche deponiert und alles wird mit Seifenspendern, Händedesinfektionsmittel, Einweghandschuhen, Schutzmasken und Schutzkleidern ausgestattet. Teilweise mussten sogar noch zusätzliche Türen montiert werden.

In der Wäscherei und in den Wohngruppen brauchte es spezielle Instruktionen im Umgang mit Wäsche aus der Isolation und der Quarantänestation. Das Schutzkonzept wird laufend angepasst.

Fast alle Räumlichkeiten in den verschiedenen Gebäuden von Albisbrunn wurden mit Händedesinfektionsmitteln, Flächenreiniger und Einweghandschuhen ausgestattet. Zu dieser Zeit war die Maskenpflicht noch kein Thema. Trotzdem mussten sie schon angeschafft werden. Nur bei welcher Firma bestellen wir all das Material, wer kann noch liefern? Überall stossen wir auf Engpässe und Lieferfristen. Dank teilweise jahrelanger Zusammenarbeit mit Lieferanten hatten wir jedoch immer genügend Material im Haus.

In der Zeit vom März bis Dezember haben wir Schutzmaterial im Wert von rund Fr. 21'000.00 eingekauft.

Allein das Einrichten der Quarantänestation kostete uns Fr. 5'000.00. Die Arbeitsplanung musste neu organisiert werden, so wurde teilweise neu auch am Samstag gearbeitet. Für alle Jugendlichen und Mitarbeitenden sind über 400 Stoffmasken genäht worden. In der Wäscherei sind die Maschinen heissgelaufen.

Die Wäschemenge hat sich um einen Drittel erhöht. In der Reinigung erhöhte sich der Aufwand z.B. durch die dreimal tägliche Flächendesinfektion im Personalrestaurant La Table und die erhöhte Kontrolle und Reinigung in den Toiletten. Die Quarantänestation musste bisher zweimal einer kompletten Raumdeshinfektion und Reinigung mit Neuausstattung unterzogen werden. Auch weitere Zimmer in den Wohngruppen mussten gründlich gereinigt und desinfiziert werden.

Auch 13 Monate später, im Februar 2021, wissen wir noch nicht, wie sich das Ganze weiterentwickelt. Eines ist aber sicher; das Hauswirtschaftsteam hat einmal mehr gezeigt, dass sich alle AlbisbrunnerInnen auf sie verlassen können und sie ihre Arbeit auch in dieser aussergewöhnlichen Zeit professionell und mit viel Herz ausführen.

Silvia Ammann, Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin



MEINE ENTWICKLUNG VOM DYNAMISCHEN JUGENDLICHEN ZUM ENTHUSIASTISCHEN KAUFMANN



Seit dem ich in das Schul- und Berufsbildungsheim Albisbrunn eingetreten bin ist sehr viel Zeit vergangen. Ich erinnere mich noch an die Aufnahmesitzung in Albisbrunn, ich war sehr überrascht über die verschiedenen Infrastrukturen und Anlagen, über die Albisbrunn verfügt. Aus diesem Grund wollte ich unbedingt in das Schul- und Berufsbildungsheim eintreten. Das aktive zuhören an der Eintritts-Sitzung fiel mir schwer, weil ich aufgeregt

und glücklich war. Das führte dazu, dass ich das Aufnahmeverfahren in der Wohngruppe Handwerker nicht ernst nahm. Es war sehr schwierig für mich, mich an die Rahmenbedingungen der Gruppe zu halten, weil es das erste Mal war, wo ich nicht uneingeschränkt rausgehen durfte. Die Zeit in der Gruppe Handwerker war für mich eine wilde Zeit, weil ich sehr viele Personen kennengelernt habe und zu dieser Zeit eine sehr aktive Person war. Ich hatte dort die Gelegenheit, viele verschiedene Persönlichkeiten kennen zu lernen. Ich wurde aber auch von den Jugendlichen positiv sowie negativ beeinflusst. Ich bin im Vergleich zu anderen Jugendlichen sehr lange in der Gruppe Handwerker geblieben; das aus dem Grund, weil die Wohngruppe mit einem Stufenkonzept arbeitet bei den man nur in die anderen Wohngruppen kommt, wenn man sich entsprechend benimmt. Die Beziehung zwischen mir und den Sozialpädagogen war mir damals egal, daher machte ich grundsätzlich was ich wollte und habe mich wenig an die Regeln gehalten. Dies änderte sich im Laufe der Zeit, weil ich immer bessere Verhältnisse zu den Sozialpädagogen aufbauen konnte. Nach sieben Monaten konnte ich dann in die Wohngruppe La Haya ziehen. Mein Verhalten hat sich dementsprechend verbessert und ich habe die Möglichkeit bekommen, eine KV-Ausbildung zu starten. Anfangs habe ich die Lehre auf die leichte Schulter genommen und habe meine Freizeit lieber mit Freunden verbracht. Ich habe zu diesem Zeitpunkt sehr wenig gelernt und habe mich wenig für die Schule organisiert. Das hat sich zunehmend verbessert. Auch das Arbeiten im Lehrbetrieb war anfangs nicht leicht für mich. Der Wechsel

von der Schule in die Berufswelt war gross, doch ich konnte mich im Laufe der Zeit mit meinem Verhalten und meinen Leistungen verbessern. Somit konnte ich mich laufend auf der beruflichen und auch auf der sozialen Ebene verbessern. In der Wohngruppe wurde ich ins betreute Wohnen befördert, dort lebte ich anfangs allein, doch das änderte sich im dritten Lehrjahr. Neu lebe ich mit einem Jugendlichen im betreuten Wohnen. Es war für mich anfangs sehr schwierig, weil wir verschiedene Ordnungsansichten hatten. Doch ich konnte mit dem Jugendlichen einen Weg finden, um das Zusammenwohnen für beide Parteien zu verbessern. Meine Ziele, welche ich in diesen Jahr erreichen möchte, sind das erfolgreiche Abschiessen der Ausbildung und den Aufnahme-test der Berufsmatura zu bestehen.

David Bangura
Lernender Kaufmann



Erleben Sie den Alltag
von Albisbrunn auf
[instagram.com/albisbrunnprofessionals](https://www.instagram.com/albisbrunnprofessionals)



Geben Sie uns Feedback auf
[albisbrunn.ch/feedback](https://www.albisbrunn.ch/feedback) Wir freuen uns
über Ihre Rückmeldungen.

ARBEITSAGOGIK FASST IN DEN BETRIEBEN VON ALBISBRUNN FUSS



Albisbrunn ist ein Schul- und Berufsbildungsheim für normal begabte, 13- bis 22-jährige männliche Jugendliche in Entwicklungskrisen. Die Platzierungen erfolgen aufgrund von Milieuschädigungen, Lernschwierigkeiten, Suchtproblemen, Dissozialität und/oder Delinquenz und beruhen auf zivil- oder strafrechtlichen Grundlagen. Als interdisziplinär geführte Sozialisationseinrichtung bietet die Institution umfassende Bildungs- und Förderungsangebote für maximal 60 Jugendliche. Das Angebot umfasst eine interne Sonderschule mit heilpädagogischer Orientierung, verschiedene Berufsausbildungen in eigenen Produktions- und Dienstleistungsbetrieben, eine Psychotherapieabteilung sowie vielfältige sozialpädagogisch betreute Wohnformen mit einer breiten Freizeitpalette.

Um allen Anspruchsgruppen gerecht zu werden, haben besonders die Ausbildungsbetriebe in Albisbrunn einen Drahtseilakt zu vollziehen. Einerseits sollen die Jugendlichen eine fachlich professionelle Ausbildung erhalten, andererseits soll die geschätzte Kundschaft mit professioneller Arbeit zum vereinbarten Zeitpunkt bedient werden.

Jugendliche, welche beim Eintritt ins Albisbrunn bereits eine konkrete Berufsvorstellung haben, werden direkt im entsprechenden Betrieb integriert.

Je nach dem kann dies in Form eines Praktikums oder direkt mit dem Start oder der Fortsetzung einer Lehre sein. Da die Jugendlichen zum Zeitpunkt des Eintritts in Albisbrunn häufig noch nicht die nötigen Kompetenzen und Fertigkeiten für eine Lehre mitbringen, ist vor allem zu Beginn der Zusammenarbeit viel Geduld gefragt. Im Mittelpunkt steht der Beziehungsaufbau, damit eine gute Basis geschaffen wird für die täglichen Prozesse. Eine solche Ausgangslage bedeutet für die Mitarbeitenden in den Betrieben ein stetiges Spannungsfeld zwischen Sozial-, Ausbildungs- und Produktionsauftrag.

Dies führte dazu, in Albisbrunn die Einführung der Arbeitsagogik voranzutreiben. So können die Betriebe im Spannungsfeld, welches die Ausbildung und Entwicklung der Jugendlichen mit sich bringt, professionell unterstützt werden.

Im Januar 2021 haben wir im Malerbetrieb Daniela Gilbert, die erste ausgebildete Arbeitsagogin in einem Produktionsbetrieb, angestellt. Sie unterstützt uns dabei, die Arbeitsagogik in den Betrieben von Albisbrunn einzuführen und zu etablieren. Gemeinsam werden erste Erfahrungen gesammelt, ausgewertet und so schrittweise ein passendes Konzept erarbeitet.

Der Hauptauftrag der Arbeitsagogik besteht grundsätzlich darin, Menschen zu unterstützen, ihr Potenzial zu erkennen, sich einzubringen und gemeinsam Lösungen zu finden, um an einem produktiven Arbeitsprozess teilhaben zu können. Um diesen Weg professionell und zielführend begleiten zu können, müssen die Arbeitsagoginnen und Arbeitsagogen über ein breites Wissen verfügen – einerseits über unsere Jugendlichen und andererseits über die Produkte und Arbeitsabläufe. So können sie passende Arbeitsarrangements planen und durchführen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Zusammenarbeit im interdisziplinären Team (IDT), welches für die Förderplanung der Jugendlichen zuständig ist.

Gänzlich unbekannt ist die Arbeitsagogik in Albisbrunn glücklicherweise nicht. In der Trainings- und Orientierungswerkstatt (T&O) arbeiten seit bald zehn Jahren zwei ausgebildete Arbeitsagogen: Daniel Müller (Leiter T&O, gelernter Metallbauer und Arbeitsagoge) und Timo Homberger (gelernter Schreiner und Arbeitsagoge). Diese haben sich während ihrer Anstellung in Albisbrunn zu Arbeitsagogen weitergebildet und verfügen über grosse Erfahrung in der arbeitsagogischen Arbeit mit den Jugendlichen. In der Trainings- und Orientierungswerkstatt (T&O) erhalten Jugendliche, welche den Berufseinstieg noch nicht geschafft haben oder sich noch in der Berufsfindung befinden, die nötige Zeit und Unterstützung für die nächsten

wichtigen Schritte in Richtung Berufsalltag. In den 10 Ausbildungsbetrieben (6 Produktions- und 4 Dienstleistungsbetriebe) können die Jugendlichen anschliessend ein Praktikum oder eine Lehre (EBA oder EFZ) absolvieren.

Die Betriebe in Albisbrunn leisten also nicht nur fachlich höchst professionelle Arbeit, sondern erfüllen auch einen sozial sehr wichtigen Auftrag der Gesellschaft, in dem sie Jugendliche in Entwicklungskrisen zu Fachmännern ausbilden. Seit neustem auch mit tatkräftiger Unterstützung von Arbeitsagoginnen und Arbeitsagogen.



Daniel Müller, Daniela Gilbert und Timo Homberger

MIRIAM, NANO UND EINE PERFEKTE LÖSUNG

Wer Albisbrunn kennt, weiss, dass die Stiftung aus einer ganzen Reihe von Gebäuden besteht – aus Gruppenhäusern, die Jugendlichen Wohnraum bieten, einer heiminternen Schule, diversen Handwerksbetrieben, einer Sporthalle, einem Schwimmteich und vielem anderen. Nicht ganz allen ist aber bekannt, dass in einer Liegenschaft von Albisbrunn neu auch die Kinderkrippe «Nano» zuhause ist.

Ins Leben gerufen hat sie 2010 Miriam Natale, die sie bis heute auch leitet.

«Nachdem unser Vermieter verstorben ist, war nicht von Anfang an klar, ob wir in der gemieteten Liegenschaft bleiben konnten. Da wir immer einen guten und engen Kontakt zum Albisbrunn hatten, fragte ich einfach mal nach, ob wir eventuell von Albisbrunn Räume mieten könnten», erklärt die quirlige 38-jährige Hausemerin, die selbst drei Kinder hat.

Eine Idee der besonderen Art

Weil ich immer positive Erfahrungen mit den Jugendlichen des Albisbrunns gemacht habe, wollte ich einen Versuch starten.» Für einen kurzen Moment lang schaltet sie eine Kunstpause ein, bevor ein Lächeln auf ihre Lippen kommt. «Und zwar wollte ich den Jugendlichen eine Schnupperlehre in meiner Krippe anbieten!» Aber hat das denn auch funktioniert? Wieder lacht sie. «Erst einmal haben wir diese Idee natürlich mit dem Albisbrunn abgesprochen. Dann haben wir sie ganz offen in Hausen kommuniziert. Und schliesslich – ja, es meldeten sich doch tatsächlich zwei hoffnungsvolle junge Männer und schnupperten bei uns – und zwar erfolgreich, darf ich übrigens



noch anfügen!» Sie haben in anderen Krippen eine Lehrstelle bekommen.

«Ich persönlich gebe jemandem lieber drei Chancen als keine. Deshalb habe ich meine Idee auch gegen gewisse Bedenken und Vorbehalte durchgezogen», führt Miriam Natale aus. «Ich habe einfach das Gefühl, dass junge Männer, die es im Leben nicht ganz einfach hatten, vielleicht etwas feinfühler und entsprechend gut im Umgang mit Kindern sind. Und weil wir ein reines Frauenteam sind, welches unsere Kleinen betreut, fand ich halt auch spannend – was passiert, wenn Jungs dazukommen? Das kann doch eine Bereicherung sein, oder etwa nicht?» Als diese Idee das erste Mal mit Philipp Eder, dem Gesamtleiter von Albisbrunn besprochen wurde, war klar, dass diese Zusammenarbeit so stattfinden soll. «Wir haben dann auch gleich losgelegt, Elternabende in Albisbrunn veranstaltet und wir dürfen mit unseren Kindern auch die tolle Sporthalle nutzen – kurz: die Zusammenarbeit zwischen «Nano» und dem Albisbrunn entwickelte sich über die

Zeit immer mehr. Heute würde ich sie als intensiv und vor allem auch sehr angenehm bezeichnen.»

Erfolgsgeschichte «Nano»

«Auch nachdem mir die Erbengemeinschaft zugesagt hat, dass wir in den bestehenden Räumlichkeiten bleiben können, blieb ich dabei, die Räume von Albisbrunn hinzunehmen – unsere Krippe entwickelte sich ja prächtig.

Intensive Zusammenarbeit

«Nano» ist die einzige Krippe im wachsenden Ort Hausen und von allem Anfang an eine Erfolgsgeschichte. Heute betreuen insgesamt 16 Mitarbeitende vier Gruppen à je 11 Kinder im Alter zwischen drei Monaten und fünf bis sechs Jahren, dem «Chindsgi»-Alter. Miriam, die im Moment ein 70%-Teilzeitpensum hat und ihre Arbeit liebt wie verrückt, würde sich freuen, wenn mal ein «Albisbrunner» die 3-jährige Ausbildung bei ihnen in Angriff nehmen würde! Sagt's, strahlt über beide Backen und verabschiedet sich – wie so oft wartet noch etwas Büroarbeit auf sie.

GEMEINSAM IN DEN ALLTAG FINDEN

Das TSL-Programm (Tagesstruktur Light) nimmt Formen an! Nach mehreren Testphasen läuft das zusätzliche Unterstützungsangebot in Albisbrunn seit August 2020 offiziell mit einem festen Team. Unter der Leitung von Philippe Leu arbeitet Marco Honegger ausschliesslich im TSL-Programm, zusammen mit sieben sich abwechselnden Sozialpädagog*innen aus allen Wohngruppen. Das Team trifft sich regelmässig zur Reflektion und für den Austausch mit dem Ziel, das Programm weiterzuentwickeln. Das TSL-Programm versteht sich als Übergangslösung für Jugendliche, um gemeinsam wieder mehr Struktur im Alltag zu finden.

Es gibt Tage, die sind einfach grau. Vielleicht ist es grad schwierig in der Schule, vielleicht ist etwas vorgefal-

len. Manchmal fällt es einfach schwer, überhaupt aus dem Bett zu kommen oder mit jemanden zu reden. Wenn aus solchen Tagen Wochen werden, ist es für die Jugendlichen wichtig, eine gewisse Struktur im Alltag zu behalten. In der TSL kennen wir solche Tage gut und versuchen, diese gemeinsam zu meistern. Wir treffen uns jeden Morgen um halb neun im Haus am Bach. Dabei versuchen wir stets, alle an Bord zu holen. Wir gehen in die verschiedenen Wohngruppen und unterstützen und motivieren die Jugendlichen zum Aufstehen. So kommen wir gemeinsam in Bewegung. In der Gruppe unternehmen wir Spaziergänge ins Dorf und holen uns in der Bäckerei ein Znüni oder kaufen Zutaten für's Zmittag ein, welches wir gemeinsam zubereiten. Nachmittags spielen wir Karten, gehen in die Turn-

halle oder schauen uns gemeinsam lustige Videos an. Dabei reden wir über Dinge, die uns grad so durch den Kopf gehen, manchmal erzählen wir uns von unseren Leben und mal sitzen wir auch einfach so da, jeder für sich, aber doch zusammen. Einmal hat jemand sogar eine Präsentation über Giraffen gemacht. Jeden Dienstag unternehmen wir einen Ausflug: Wir waren schon im Alpamare, im Zoo Zürich, Schlittschuhlaufen, am Türlensee oder gingen «Bröteln» am Bach. Alle dürfen Vorschläge bringen, entschieden wird gemeinsam.

Eine offene Kommunikation auf allen Ebenen ist uns wichtig! Dies betrifft den Austausch mit der Schule und den Wohngruppen genauso wie den Kontakt mit den Jugendlichen. Dabei versuchen wir auf Augenhöhe zu kommunizieren und interessieren uns auch für neue Kommunikationswege beispielsweise via Snapchat oder anderen Sozialen Medien. Natürlich gibt es trotzdem Tage, an denen nichts geht, es jemand nicht aus dem Bett schafft oder der Schuh sonst irgendwo drückt. Auch das ist in Ordnung, dann versuchen wir es am nächsten Tag einfach wieder. Und am Tag danach auch. Wir verlieren dabei nie den Fokus, den Weg zurück in die Schule oder den Lehrbetrieb zu finden. Bis es aber soweit ist, bietet das TSL die Chance für ein bisschen mehr Struktur im Alltag und im Kopf.

Marco Honegger
TSL (Tagesstruktur Light)



BRIGIT UND IHR MAGISCHER RAUM



Zuallererst ist da ein Gähnen. «Pardon, aber der Tag war lang und die Gespräche wie immer intensiv», meint Brigitt Stadler lachend. Doch als ihr dann plötzlich bewusst wird, dass sie in diesem Jahr ihr zehnjähriges Jubiläum als Kunst- und Ausdruckstherapeutin in Albisbrunn feiern kann, kommt sie sehr schnell in Fahrt. Los geht's natürlich mit dem schönen, grossen Atelier, in dem sie «zu Hause» ist – überall an den Wänden hängen Zeichnungen und Bilder, ausserdem stehen kleinere und grössere Objekte aus allen möglichen und unmöglichen Materialien herum, der Raum strahlt eine ganz eigene schöpferische Atmosphäre aus. «Ich bin eine intermediale Therapeutin, was bedeutet, dass ich meine therapeutische Arbeit verrichte, indem ich zur Unterstützung die unterschiedlichsten Medien nutze. Hat also einer der Jungs Lust, sich mittels Farben und Formen auszudrücken, dann ist das bei mir genauso möglich, wie wenn er einen Text schreiben, Musik machen, einen Stein behauen oder einfach reden möchte.»

Aufgewachsen ist Brigitt auf einem Bauernhof mit drei Brüdern. Nach Abschluss ihrer Schulzeit wollte sie dann Übersetzerin werden. Doch weil sie immer schon mit Menschen arbeiten, und Kunst machen wollte, ging sie nach der Dolmetscherschule erst einmal zum Theater. Später liess sie sich dann zur Sozialpädagogin ausbilden, wobei das Kreative parallel immer mitlief – so bastelte, malte und musizierte sie viel mit Kindern und Menschen, die handicapiert sind oder sich in einer Krise befinden. «Als mir da klar wurde, welche heilsame Kraft in der Relativität und in jedem Menschen steckt, entschied ich mich dafür, in Deutschland am FPI die berufsbegleitende Ausbildung zur Integrativen Kunsttherapeutin in Angriff zu nehmen. Mit all ihren Modulen dauerte diese zwar 10 Jahre, doch ich habe diese sehr genossen.» Weil Stellen für KunsttherapeutInnen allerdings dünn gesät sind, brauchte es etwas Geduld, bis sie in Albisbrunn landete. «Hier stand mir von Anfang an nicht nur ein super Atelier zur Verfügung, sondern auch ein tolles Team.

Vor allem aber schätze ich bis heute die Flexibilität, die ich habe, um die Jungs immer wieder ins Handeln zu bringen», sagt sie und strahlt dabei. Gegen Ende des Gesprächs hin wird sie dann noch etwas nachdenklich: «Ich mache meine Arbeit ausgesprochen gern und mag Jugendliche sehr, die Zeitspanne zwischen 13 und 20 ist eine unheimlich Spannende, in der viel Entwicklung passiert. Ich merke aber auch, dass die Digitalisierung gerade so einiges verändert, was bei mir bereits dazu geführt hat, dass ich gewisse Ansprüche etwas zurückschrauben musste. So bedaure ich es persönlich, dass unser Musikraum es schwer hatte, sich gegen Handys durchzusetzen.» Wieder lacht sie, um kurz darauf mit einem positiven Fazit abzuschliessen: «Gleichzeitig geniesse ich aber die Gelassenheit, die sich bei mir nach den vielen Jahren der Arbeit und der ganzen Erfahrung, die ich sammeln durfte, eingestellt hat. Ich geniesse das Vertrauen, das ich immer wieder geben und auch erhalten darf, und mich erfüllt vor allem auch das Lachen mit den Jugendlichen, das nebst dem manchmal Schwierigen und Schweren für Auflockerung sorgt. Auch der lange Arbeitsweg vom Aargau ins Albisbrunn hilft sehr beim Verarbeiten. Manchmal halte ich an und mache ein Foto, um eine besonders schöne Stimmung einzufangen, oder ich mache einen «Verdauungs»-Spaziergang in der Natur, die in den letzten Jahren immer wichtiger für mich wurde.»

ALBISBRUNN

Ebertswilerstrasse 33

8915 Hausen am Albis

Telefon 044 764 81 81

info@albisbrunn.ch

www.albisbrunn.ch

JAHRESBERICHT 2020

Bilanz per 31.12.2020

Aktiven	22'319'710
Flüssige Mittel	2'785'002
Forderungen	2'680'781
Vorräte	534'400
Aktive Rechnungsabgrenzungen	142'715
Umlaufvermögen	6'142'898
Mobilien	649'987
Immobilien	15'524'825
Finanzanlagen	2'000
Anlagevermögen	16'176'812
Passiven	22'319'711
Kurzfristiges Fremdkapital	1'240'083
Darlehensschulden Stadt Zürich	650'000
Hypotheken und Darlehen Dritte	17'140'263
Fremdkapital	19'030'346
Rückstellungen	945'822
Zweckgebundene Fonds und Spenden	1'093'539
Rückstellungen und Fonds	2'039'361
Eigenkapital	1'250'004

Erfolgsrechnung Stiftung 2020

Mieterträge	1'121'740
Übriger Liegenschaftenerträge	360'634
Ertrag Liegenschaften / Stiftung	1'482'374
Unterhalt	-563'750
Übrige Betriebsaufwände	-643'789
Abschreibungen Immobilien	-249'158
Aufwand Liegenschaften / Stiftung	-1'456'697
Erfolg Stiftung	25'677

Erfolgsrechnung Heim & Betriebe 2020

Leistungsabteilungen innerkantonale	3'269'750
Leistungsabteilungen ausserkantonale	4'691'743
Diverse Leistungsabteilungen	3'237'047
Betriebsbeiträge	
(davon Kantonsbeiträge bei Defizitmethode: 1'931'857)	3'237'047
Diverse Nebenerträge	267'827
Ertrag Heim	11'709'067
Personalaufwand	-8'616'137
Haushalts- & Nahrungsmittelaufwand	-456'316
Betriebsunterhalt	-290'863
Büro- und Verwaltungsaufwand	-128'246
Raum- und Nebenkosten	-664'351
Schulungs- und Jugendlernaufwand	-649'760
Abschreibungen auf Mobilien	-105'844
Erziehungsausgleich Betriebe	-797'550
Aufwand Heim	-11'709'067
Ertrag Betriebe	5'861'113
(davon Kantonsbeiträge bei Defizitmethode: 8'187 Gewinn)	
Aufwand Betriebe	-5'861'113
Erfolg Heim & Produktionsbetriebe	0



STATISTIK HEIM

	Schüler	Lernende	Total
Betreute Jugendliche			
Anzahl aller im Berichtsjahr betreuten Jugendlichen	32	46	78
Neueintritte	19	10	29
Herkunft nach Wohnsitz			
Kt. Aargau	3	1	4
Kt. Luzern	4	1	5
Kt. Zürich	11	4	15
Kt. Bern	1	1	
Kt. Basel-Land	1	1	
Kt. Basel-Stadt	1	1	
Kt. Schwyz	1	1	2
Einweisende Instanzen			
Schulbehörden	10	10	
Fürsorge- und Jugendämter	2	2	
Vormundschaftsbehörden/KESB	9	3	12
Jugendgerichte/-anwaltschaften	2	2	
freiwillige Platzierung	2	2	
IV-Stelle	1	1	
Alter der neu eingetretenen Schüler			
Durchschnittsalter: 16 Jahre 2 Monate			
Jüngster: 13 Jahre 2 Monate			
Ältester: 17 Jahre 9 Monate			
Alter der neu eingetretenen Lernenden			
Durchschnittsalter: 17 Jahre 5 Monate			
Jüngster: 16 Jahre 1 Monate			
Ältester: 17 Jahre 3 Monate			
Austritte			
Schüler	8	8	
Lernende und T&O-Jugendliche	18	18	
Im Durchschnitt waren die ausgetretenen Jugendlichen 1 Jahr 9 Monate in Albisbrunn			
Längster Aufenthalt: 4 Jahre 11 Monate			
Kürzester Aufenthalt: 4 Monate			

Übertritte in die Lehre			9
Schüler: Lehre EFZ/EBA	7		7
T&O: Lehre EFZ/EBA	2		2
Entwicklungsplatzierungen und Kriseninterventionen			
Anzahl Jugendliche	10	2	12
a) Familien			150 Tage
b) Partnerinstitutionen			72 Tage
c) Kliniken			
Kürzeste Aufenthaltsdauer	3		Tage
Längste Aufenthaltsdauer	20		32 Tage
Belegung am Stichtag 31.12.2020			
Internat	23	27	50
Tagesaufenthalter	1	3	4
Wohnen, Lehre EFZ/EBA extern	1	1	
Diese Jugendlichen verteilen sich nach Schulklassen und Ausbildungsplätzen wie folgt:			
2. Klasse			9
3. Klasse			7
Berufsfindungsklasse/PF+K extern platziert			7
Lernende und T&O-Jugendliche			
T&O (inkl. PF+K)			8
Schreinerei			3
Metallbau			2
Maschinenbau			
Druck- und Werbetechnik			2
Malerberieb			3
Technischer Dienst			1
Küche			5
Hauswirtschaft			
Baubetrieb			1
Verwaltung			1
Ausbildung extern			1
Davon unter Mithilfe der IV			1

Effektive Aufenthaltstage		Kalendertage
Schüler, Lernende, Tagesaufenthalter:	2020	18'356
	2019	19'526
	2018	18'492
	2017	18'164
	2016	19'155
	2015	18'198
	2014	18'607
	2013	18'316
	2012	15'474
	2011	17'498
	2010	17'414

Mitarbeitende		
Am Stichtag 31.12.2020 waren beschäftigt	Mitarbeitende	118
Vollstellen (abhängig vom Beschäftigungsgrad)		81,91%